

durch eine trennende Farbe herausgerissen wurden. Der hier zu verwendende Farbton soll nicht zu weit vom Grundton des Gebäudes entfernt liegen. Dem Eichenholz läßt man am besten seine Naturfarbe, behandelt es höchstens mit Konservierungsmitteln. Eine Verletzung in der Fensterbohrung stellt das T-Fenster oder das gar nur waagrecht unterteilte Fenster dar. Stüchtes Fachwerk verzieht sich man einmal nicht mit derart neuzzeitlichen Lösungen. Verwitterte Hölzer, das sei noch erwähnt, können nur durch Ausspäßen und Verkitzen instandgesetzt werden, niemals durch Aufnageln deckender Bretter und Bohlen. Letzteres hätte einer groben Fälschung gleich. Lieber wurden gewisse Schäden oben hingenommen.

Die meisten Fehler bei Freilegung oder Instandsetzung eines Fachwerkes unterlaufen, wie auch an Beispielen unserer Gegend zu beobachten ist, bei der Behandlung der Ausfachung. Diese — in der frühesten Zeit aus Flechtwerk, später aus Bruchstein und zuletzt aus Backstein — sitzt beim alten Fachwerk grundsätzlich so, daß die Pfostfläche mit den Hölzern bündig verläuft. War die Wand selbst schon bündig, dann hat man sie nur papierdünn verputzt oder verschlämmt. Treffen wir vorstehendes Mauerwerk an, geriet dieses im



Das gut erhaltene Fachwerk des bekanntesten spätmittelalterlichen Regimentsarschens in Künzberg in Franken.



Das ganz besondere reiche Fachwerk der „Umschleissener“ in Freilgang vor dem Jahr 1720 vermittelt eine gute Erklärung ungenügender Pflege.

Laufe der Zeit aus seiner Lage oder ist das Ergebnis nicht nachgemäßer späterer Anbesserung. Auf jeden Fall widerspricht es dem Wesen des sichtbaren Fachwerks, den Putz der Holzflecht centimeterweit übersehen zu lassen und gegen diese mit einer schwaugeraden, scharfen Kante, die einen harten Schatten auf das Holz wirft, abzusetzen. Holzwerk und Putzwand haben in der gleichen Ebene zu liegen, eine Abstärkung, die auf malerische, aus der Oberfläche des Materials kommende Wirkung hinzielt. Wülste, vom wechselnden Lichteinfall bestimmte Schalen sollen über den Verputz spielen; er war daher niemals körnig oder rau, sondern stets glatt — jedoch keineswegs peitschig genau geglättet, sondern mit den Kennzeichen des handwerklichen „Drückers“ behaftet: mit Delen und flachen Mulden. Setzt ein heutiger Mauer seinen Ehrgeiz daran, einen erhöhte Legenden und absolut ebenen Putzaufstrich zu bringen, kommen Gefache heraus, die nachträglich aufgesetzten Platten gleichen. Unsere Gegend zeigt kaum mehr ein Fachwerk, das dem originalen Zustand ganz nahe kommt, der neben den bereits erwähnten Merkmalen noch die reizvolle Besonderheit der tiefen Einlage der Holzkante hell auf den Verputz hingewiesenen Regelmäßigkeit zeigt, wie dies in der Rhein-, im Grabfeld und im Hügelland gesehen werden kann.

Ein Wort noch über den Putzton des Verputzes. Die Gefache sollen hell gehalten sein und nur dann etwas dunkler getönt werden, wenn die Umstände auf Zurückhaltung des Fachwerks dringen. Das ist zu erwünscht, wo einzelne Fachwerkhäuser inmitten verputzter Gebädefronten stehen und das geschlossene Bild sprengen könnten. Niemals darf in Franken die Farbe des Verputzes weiß oder so leuchtend auftreten, wie dies in Oberbayern im allgemeinen das Gegebene ist.

Man sieht, die Freilgang oder Erneuerung eines Fachwerks gibt zu überlegen und zu bedenken. Dabei wurden nur einige Punkte besprochen; es wollte mir darauf hingewiesen werden, die Aufgabe nicht zu leicht zu nehmen, sollen Fehlschlüsse vermieden werden. Ausführliche, dem einzelnen Fall entsprechende Weisungen erteilen die antiken Beratungsstellen.